

Retter schneller am Ziel

Neue Technik in der Leitstelle ermöglicht genaue Ortung

VON DAMAI D. DEWERT

Schwalm-Eder – Die Leitstelle im Schwalm-Eder-Kreis verfügt über eine neue Technik, die Leben retten kann. Was sie kann, belegt dieser Vergleich: Ohne die neue Technik benötigten Leitstelle und Notfallsanitäter in einem Test 44 Minuten, um eine verunglückte Person zu finden. Mit der neuen Ortungstechnik waren die Retter nach nur knapp acht Minuten beim Opfer.

Die neue Technik ist ein Standortdienst, den die drei großen Mobilfunknetzbetreiber Telekom, Vodafone und Telefonica sowie Google anbieten. Der Dienst heißt Advanced Mobile Location (AML), also etwa fortschrittliche mobile Ortung. AML ist jetzt auch im Landkreis im Einsatz. Der Schwalm-Eder-Kreis gehört damit zu den ersten in Deutschland.

Uwe Wunsch, stellvertretender Leiter des Fachbereichs Brand- und Katastrophenschutz beim Landkreis: „Anrufer, die aus dem Mobilfunknetz den Notruf wählen, wissen oft nur sehr vage, wo sie sich befinden. Insbesondere im ländlichen Raum, auf Rad- und Wanderwegen sowie Forstwegen ohne nahe Straßenschilder kann es schwierig sein, seinen Standort genau zu beschreiben.“

Er erklärt, wie die Technik funktioniert: Wählt der An-



Uwe Wunsch
Katastrophenschutz

rufer eine Notrufnummer, so aktiviert das Handy zu Gesprächsbeginn WLAN und Satellitennavigation, auch wenn die Dienste abgeschal-

tet waren. Dann werden die Positionsdaten durch eine kostenlose Daten-SMS an die Leitstelle übermittelt. „Dadurch ist eine Standortübertragung auch ohne mobiles Internet möglich“, sagt Wunsch. Die Daten werden dann ins Navi des Rettungsfahrzeugs überspielt.

Dank AML sei Anfang November bereits ein Mädchen bei Melsungen gerettet worden, berichtet Wunsch. Die 15-Jährige aus Hessisch Lichtenau wusste nicht, wo sie sich aufhält. Sie wählte 112, und ihr Standort konnte bis auf wenige Meter genau geortet werden.

Sobald ein Hilfesuchender die 112 wählt, sendet das Mobiltelefon die Positionsdaten. Aber auch nur dann: Die Polizei verfügt noch nicht über die Technologie. Bei einem Notruf über die 110 werden die Positionsdaten derzeit nicht mitgesendet. » SEITE 3

Dienst funktioniert noch nicht mit iOS

Der AML-Ortungsdienst ist beschränkt auf Smartphones. So soll er mit Android-Betriebssystemen und dem Apple-Pendant iOS funktionieren. Mit iOS ist das aber derzeit noch nicht der Fall. Apple hat eine Umsetzung noch in diesem Jahr aber zugesagt. Smartphones mit dem Microsoft-Betriebssystem arbeiten derzeit noch nicht mit der AML-Technik. Auch mit älteren Mobiltelefonen (Tasten) und Festnetztelefonen ist der Dienst nicht verfügbar.

ddd

Daten werden gelöscht

MEHR ZUM THEMA Positionen für die Leitstelle erkennbar

VON DAMAI D. DEWERT

Homburg – Ein bisschen neidisch könnte die Polizei schon auf die Leitstellen der Rettungsdienste schielen. Dort ist eine neue Technik im Einsatz, die eine Ortung auf wenige Meter genau ermöglicht. Jedenfalls dann, wenn ein Anrufer von einem Smartphone mit Android- oder iOS-Betriebssystem anruft. Dies ermögliche bei einer Vielzahl von Einsätzen eine schnellere Anfahrt, sagt Uwe Wunsch, stellvertretender Leiter für den Brand- und Katastrophenschutz beim Landkreis.

Etwa 1540 Anrufe gingen über das Mobilfunknetz laut Wunsch bei der Leitstelle von Mitte Oktober bis Mitte November ein. Bei etwa 30 Prozent von ihnen hat die Leitstelle Schwalm-Eder Standortdaten über die AML-Technik empfangen. Advanced Mobile Location (AML) bedeutet so viel wie fortschrittliche mobile Ortung.

AML funktioniert nicht im eingeschränkten Servicemodus. Der tritt ein, wenn ein Mobilfunkteilnehmer den Notruf 112 wählt, aber sein Netz zum Beispiel O2 am Standort nicht verfügbar ist. Der eingeschränkte Modus ermöglicht dann zwar den Notruf über ein anderes Netz zum Beispiel Vodafone, das am Standort verfügbar ist.



Live-Test: Peter Hoos, Leiter der Leitstelle des Schwalm-Eder-Kreises, führte die AML-Technik während des Pressetermins vor. Sie klappte genau.

FOTO: DAMAI DEWERT

Aber dann werden nur Sprachdaten und keine Standortdaten übertragen.

Nutzt der Anrufer ein herkömmliches Mobiltelefon oder ein einfaches Seniorenhandy, können ebenfalls keine Positionsdaten übermittelt werden.

78 Prozent der Mobilfunknutzer in Deutschland nutzen laut Leitstelle Freiburg ein Smartphone. Die Freiburger Leitstelle ist federführend bei der Einführung von AML in Deutschland.

Aufgrund von Datenschutzbedenken erfolgte die Einführung von AML in Deutschland später als in anderen EU-

Ländern. Die Rufnummer des Anrufers wird jetzt so gespeichert, dass sie nicht direkt lesbar ist. Die Positionsinformationen werden außerdem nach 60 Minuten gelöscht.

Die Positionsübermittlung beim Notruf ist standardmäßig im Smartphone aktiviert. Solange keine Notrufnummer aktiv gewählt wird, ist keine Ortung des Smartphones durch die Leitstelle möglich.

Erst wenn die Notrufnummer gewählt wird, werden die Positionsdaten ermittelt und an die Leitstelle gesendet. Eine Deaktivierung ist über die Einstellungen bei ei-

nigen Android-Versionen möglich.

Von der hessischen Polizei heißt es, dass sie aktuell an der Umsetzung sei. Diese wird laut Mark Weber vom Hessischen Polizeipräsidium für Technik noch mindestens sechs Monate dauern. Aktuell sei ein richterlicher Beschluss für eine genauere Standortermittlung nötig oder es müsse Gefahr in Verzug sein. Aber auch dann dauere es länger als mit der AML-Technik und sei bloß eine Standortabfrage. Live-Daten lägen nicht vor. AML sei ein enormer Gewinn für die Gefahrenprävention.